

Der 8-fache Yoga-Pfad verliert vielleicht zwei Glieder. - Yoga ohne Yama und Niyama – possible ?

Moralvorstellungen kommen zuletzt und gehen als erstes!

von Sascha Tscherni

Den Ostersegen der siechenden katholischen Institution zum Anlass genommen, möchte ich etwas zur ebenfalls widerspenstigen Moral östlicher importierter Weisheiten aufschreiben. Man muss wirklich nicht seit Jahren in der Yoga- und Meditationsszene sein oder eine besondere psychologische Feinfühligkeit besitzen, um die Verbohrtheit mancher traditioneller Yoga-Autoritäten zu spüren, die in etwa meinen:

„Disziplin und Moral ist der Grundstock, wenn du Yama und Niyama des achtfachen Yogapfades oder auch die Silaregeln buddhistischer Meditationspraxis weglässt, dann werden weitere Bemühungen bröckeln, sie sind nämlich deine Basis, alle weiteren Entwicklungen kommen danach, sie bauen auf Moral und Disziplin.“

Ich habe einige grotesk witzige Erlebnissen mit eifernden YogalehrerInnen und Meditationslehrern im Indien der 1990iger Jahre erlebt. Hölzerne spröde Strickleiterregeln zum spirituellen Weg kannst du aber genauso hier im Westen finden. Vom Leistungssport und vom akademischen Elitedenken kommend, habe ich mich auch, bewusst aus Neugierde vor den zu erwartenden Früchten einigen dieser spirituellen Systemen unterworfen. Jahre und Einsichten später meine ich:

Es war meine eigene Angst, die sich nach dieser Struktur sehnte. Die Grundschwingung der Angst blieb bestehen, auch wenn die Struktur des Yama und Niyama – also die Beschreibung und Richtungsweisung des yogischen Lebens, das Vorausgreifen auf eine einheitliche, beschreibbare Form ohne Zweifel festigend und kräftigend wirkte. Ich meine, dass Meditations/YogalehrerInnen, die immer noch von Moral als Vorbedingung für Erkenntnis sprechen, ihre eigene Angst vor einer vermeintlich zu starken Energie verbreiten. Eine Energie für die es keine Lenkmechanismen oder Begrifflichkeiten geben kann. Solch verfestigte Form und identifizierbare Form in der deutlichen Beschreibung von Yama und Niyama tritt oft gepaart mit einer alten Macht/Angst Etablierung gesellschaftlicher Institutionen auf, die sich mehr Kontrolle wünschten als sie tatsächlich haben.

Wir befinden uns in der Zeit des vielleicht umfangreichsten sozialen Umbruchs auf diesem Planeten. Eine Transformation wie wir sie jetzt erleben, zeigt unser noch unbewusstes kollektives Chaos jeden Tag noch transparenter. Logischerweise sehnt sich ein Aspekt dieses kollektiven Unbewussten dann nach Ordnung.

Von Seiten des Yoga und der Meditation möchte ich diesbezüglich sagen: Die tiefe zugrundeliegende Ordnung der Dinge, die damit verbundene Liebe für die Existenz kann sich dir Tag für Tag mehr offenbaren, egal, ob du dich an Regeln ausdetaillierter Yamas und Niyamas hältst oder nicht.

Ich schreibe also nicht *gegen* Moral, sondern *für* das Bewusstsein des energetischen Grundtons, der sich unter manchen streng spröden Aussagen, Verhaltensanweisungen und Lehren versteckt. Dass du durch dein Bewusstwerden mit dir und deiner Welt mehr und mehr im „Einklang“ lebst, das kannst du gar nicht verhindern. Welche Form dieser „Einklang“ jedoch bei dir persönlich je nach Situation annimmt, das kannst allein du entdecken. Weder eine Institution noch einE MeisterIn/LehrerIn kann die *Form, die eigentliche Kreation oder Ausprägung* deiner eigenen Kraft kennen oder gar vorwegnehmend beschreiben.

Warnung: Diese Form deiner eigenen Kraft und Klarheit könnte mitunter auch ziemlich amoralische Formen annehmen.

„What you resists, persists !“

Sascha Tscherni / April 2010 / <http://www.so-sein.at>